

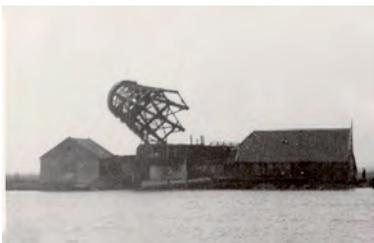


De Bonte Hen heute

De Bonte Hen

Die Ölmühle De Bonte Hen wurde 1693 errichtet. 1846 wurde sie vom Ölhersteller Crok & Laan erworben. Dieses Unternehmen, ursprünglich Teil des Unilever-Konzerns, existiert auch heute noch, und zwar als Tochtergesellschaft von IOI.

Die Mühle war bis 1927 in Betrieb. Nach Jahren der Nichtnutzung wurde die stark heruntergekommene Mühlenkappe mit den Flügeln dann 1935 abgerissen. Der Mühlensockel und die zugehörige Scheune blieben jedoch erhalten und wurden zur Lagerung aller möglichen Güter genutzt.



Nachdem der Verein De Zaansche Molen die Überreste 1973 erworben hatte, wurde De Bonte Hen im Lauf von 6 Jahren in mehreren Phasen vollständig restauriert. Die beiden Öllagerkeller aus dem 17. Jahrhundert sind ein einzigartiges Merkmal der Mühle.

De Bonte Hen produziert bis heute pflanzliche Öle. Die Stiftung Stichting De Windmolen Compagnie kümmert sich um den Kauf der dafür benötigten Rohstoffe und den Verkauf der fertigen Produkte.

Die Mühle besitzt eine authentische beheizte Mansarde für Gruppen von bis zu 30 Personen. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an den Verein De Zaansche Molen.

Bitte beachten! Sie besichtigen die Mühle auf eigene Gefahr. Behalten Sie Ihre Kinder im Blick. Rauchen ist in der Mühle nicht erlaubt. Danke für Ihre Zusammenarbeit!

DE ZAANSCH E MOLEN

De Bonte Hen ist Eigentum des Vereins De Zaansche Molen. Dieser 1925 gegründete Verein besitzt heute 13 Mühlen und das Mühlenmuseum. Sein Ziel ist es, die in der Region Zaanstreek verbliebenen industriellen Mühlen im guten Zustand zu erhalten, zu betreiben und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Mühlenmuseum wurde 1928 eröffnet und stellt mit seiner einzigartigen Sammlung von Gemälden, Mühlenmodellen und Objekten, die in oder an den Mühlen verwendet wurden, einen wahren Windmühlen-Mikrokosmos dar.

Die treibende Kraft hinter dem Verein De Zaansche Molen sind die ehrenamtlichen Helfer. Sie halten die Mühle am Laufen, kümmern sich um ihre Wartung und unterstützen die Müller. Die Erlöse aus Ihrem Besuch fließen vollständig in die Unterstützung des Vereins De Zaansche Molen.



For all information about our mills and mill museum, opening hours, group visits and entrance fees:

www.zaanschemolen.nl

Ölmühle De Bonte Hen

Kalverringdijk 39, 1509 BT Zaandam
Tel. +31 (0)75 6217452, E-Mail: bontehen@outlook.com

DE BONTE HEN

Ölmühle auf dem Kalverringdijk,
Zaanse Schans,
Zaandam

1693 AD

DE ZAANSCH E MOLEN



De Bonte Hen 1894



Die Region Zaanstreek

Die Zaan fließt als Schlagader durch die Zaanstreek, eine alte industrielle Region nördlich von Amsterdam, die im 17. und 18. Jahrhundert ihre Blütezeit erlebte. Da die vielen Wasserwege für günstige Transportbedingungen sorgten und es durch die flache Landschaft in der Regel windig war, war es nur logisch, hier Windmühlen zu bauen.

So drehten sich einst in der Zaanstreek majestätisch die Flügel von über 1100 Windmühlen, und es entstand das erste Industriegebiet in Westeuropa.

In den Mühlen wurden Rohstoffe zu halbfertigen oder fertigen Produkten umgewandelt. Es gab Sägemühlen, Schälmmühlen für Gerste und Reis, Ölmühlen, Farbstoffmühlen, Papiermühlen, Tabakstampfen, Senfmühlen, Kakaomühlen und Hanfreiben, die alle im industriellen Maßstab Rohstoffe verarbeiteten.

Die meisten dieser Rohstoffe gelangten über Amsterdam in die Region, und der Großteil der verarbeiteten Materialien wurde dann auch wieder auf den Amsterdamer Märkten gehandelt.

Um 1850 hielt die Dampfmaschine ihren Einzug, die eine unbegrenzte, von der Windkraft unabhängige Produktion ermöglichte. Sie machte die industriellen Windmühlen überflüssig, die schnell zu verschwinden begannen. Waren 1880 noch 280 Windmühlen in Betrieb, so war diese Anzahl bis 1920 bereits auf 40 gesunken. Heute sind in der Zaanstreek nur noch 17 Mühlen übrig.

Die Ölmühlen

Etlche Mühlen wurden ab 1600 als Ölmühlen errichtet. Sie dienten dazu, aus Ölsaaten Leinöl, Rapsöl und Hanföl zu pressen. Leinöl wird in Farben und Lacken verarbeitet, Rapsöl als Lampenöl oder zum Kochen verwendet, und Hanföl ist Grundbestandteil von (grüner) Seife. Früher produzierten die Mühlen jedes Jahr Millionen Liter von Öl (hauptsächlich Leinöl).

Um 1650 nahm der Bedarf an Öl zu. Die Mühlen wurden größer und besaßen nun des Öfteren zwei Pressen anstelle nur einer. Von den 1100 industriellen Mühlen in der Region waren 200 Ölmühlen. Die Bedeutung der Ölmühlen nahm ab, als die Dampfmaschine Einzug hielt und die Entwicklung neuer Verfahren in der Lackindustrie ab 1900 zu einem Rückgang der Nachfrage nach Leinöl führte.

Die Ölpressung

Die Ölsaaten werden in einem ausgeklügelten Verfahren unter den schweren Mühlsteinen zu Mehl gewalzt, das anschließend in einem beheizten Rührbehälter erwärmt wird.

Dann wird unter enormem Druck in der Presse das Öl ausgepresst.

Bei diesem Prozess werden zwei Produkte erzeugt: das Öl und der Öltrester, also die Reste der Ölsaaten, in Form von Presskuchen, die als Viehfutter verkauft wurden. Das Öl wurde gefiltert und in den Öllagerkellern gelagert, die Presskuchen für das Vieh stapelte man im Mühlenschuppen.

Zwischen 30 % und 35 % der ursprünglichen Saatcharge werden effektiv in Öl umgewandelt, während der Rest auf den Trester entfällt.

Aus dem Ölsaatenmehl wird in der Presse Öl gepresst.



Die Müller

Die Arbeit in einer Ölmühle war beileibe kein Zuckerschlecken. Die Mühlen waren Tag und Nacht in Betrieb und wurden nur sonntags geschlossen. In der Mühle waren rund um die Uhr vier Arbeiter anwesend, die je 16 Stunden am Tag arbeiteten, zu denen noch der Fußweg zur Mühle und zurück nach Hause hinzukam. Das Einkommen der Mühlenarbeiter war gering, da sie Akkordlohn bekamen, also entsprechend der produzierten Mengen bezahlt wurden. So waren Zeiten mit wenig Wind auch Zeiten der Armut.

Der Lärm der Mühle verursachte bei den Arbeitern außerdem schon im sehr frühen Alter bleibende Gehörschäden. Im regionalen Dialekt war diese Berufskrankheit als haaidoof (wörtlich „rammentaub“) bekannt. So ist De Bonte Hen nicht nur ein Denkmal für das Industriezeitalter und die Technologie, sondern auch für die zahllosen Menschen, die hier im Lauf der Jahrhunderte, in denen die Mühlen in Betrieb waren, schufteten.

